

**Beiträge ÖkoLinX-ARL**

## **Wortprotokoll**

**über die**

**20. Plenarsitzung**

**der Stadtverordnetenversammlung**

**am Donnerstag, dem 27. Februar 2003**

**(15.01 Uhr bis 20.19 Uhr)**

5. Verabschiedung der Tagesordnung II.....	30
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:.....	30
6. Rahmenablaufplan Wohnen 2000/2001 .....	30
Bericht des Magistrats vom 01.11.2002, B 1190	
<u>hierzu:</u> Antrag der GRÜNEN vom 10.02.2003, NR 918	
<u>hierzu:</u> Antrag der GRÜNEN vom 10.02.2003, NR 919	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 16 vom 26.11.2002, OA 1064	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 2 vom 25.11.2002, OA 1089	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 1 vom 11.02.2003, OA 1179	
Stadtverordneter Nelson Jung, CDU:.....	31
Stadtverordnete Dr. Andrea Lehr, GRÜNE: .....	34
Stadtverordnete Elke Sautner, SPD: .....	35
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP: .....	37
Stadtrat Edwin Schwarz:.....	38
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	44
7. Investitionsprgramm - Straßenbauprojekte .....	46
Bericht des Magistrats vom 15.11.2002, B 1268	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 6 vom 11.02.2003, OA 1177	
<b>8. Kunststoff-Fenster an öffentlichen Neubauten in Frankfurt einsetzen .....</b>	<b>46</b>
Antrag der FDP vom 11.10.2002, NR 790	
Stadtverordneter Volker Stein, FDP:.....	46
<b>Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL: .....</b>	<b>47</b>
Stadtverordneter Volker Stein, FDP:.....	47
Stadtverordnete Rosemarie Schubert, REP: .....	48
Stadtverordneter Walter Ofer, SPD:.....	48
<b>Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL: .....</b>	<b>50</b>
Stadtverordnete Heike Hambrock-Abicht, GRÜNE:.....	51
Stadtverordneter Markus Frank, CDU:.....	52
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP: .....	54
9. Fluss und Bach suchen sich ihr altes Bett - ein effizientes Hochwasserschutzkonzept für Frankfurt muss zeitnah realisiert werden!.....	55
Antrag der FAG vom 28.01.2003, NR 896	
Stadtverordnete Gisela Becker, FAG:.....	56
Stadtverordnete Angela Hanisch, GRÜNE: .....	58
Stadtverordneter Jan Klingelhöfer, SPD: .....	59
Stadtverordneter Markus Frank, CDU:.....	61
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	62

gen, dass Ihnen das zu Ohren gekommen ist. Ich bitte um Nachsicht.

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Die FDP-Fraktion möchte den Tagesordnungspunkt zurückziehen. Wir sind zwar schon in der Diskussion des Tagesordnungspunktes, aber ich würde dem, wenn kein Widerspruch angemeldet wird, folgen wollen.

Frau Ditfurth?

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:**

Ich möchte gerne Widerspruch anmelden. Wenn es überhaupt ein paar Verfahrensregeln gibt und die werden oft genug, was die kleinen Fraktionen angeht gebrochen, dann ist es die, die wir bisher immer gehört haben. Wenn eine Tagesordnung beschlossen ist, ist sie beschlossen, und dann hätten Sie vorhin aufpassen müsse. Wenn es dann irgendwelche informellen Absprachen gibt, dass Sie die Tagesordnungspunkte nicht auf der Tagesordnung haben wollen, ob nun Fastnachtsveranstaltung hin oder haushaltsnächtliche Beratungen vor morgendlicher Frist her, dann hätten Sie es vorhin sagen müssen. Es geht jetzt nicht mehr, jetzt kann man diesen Tagesordnungspunkt nicht mehr verschieben. Sie können nur sagen, Sie reden dazu nicht, damit es schneller geht. Das geht natürlich.

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

So, dann hat der Fraktionsvorsitzende der FDP, Herr Stein, das Wort.

**Stadtverordneter Volker Stein, FDP:**

Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren!

Frau Kollegin Ditfurth, vielen herzlichen Dank für den Hinweis der stillvollen parlamentarischen Behandlung von angekündigten Tagesordnungspunkten. Ich will auch gerne dazu Stellung nehmen, was unsere Initiative begründet.

Meine Damen und Herren, wir haben die Situation, dass der Landesgesetzgeber von sich aus, in Kenntnis der Tatsache, dass die Belastung von Kunststofffenstern nicht über die Belastung anschließend bei der Entsorgung von Holzfenstern oder von Leichtmetallfenstern hinausgeht, sondern was die Belastungsbilanz insgesamt betrifft, den selben Stellenwert hat wie die anderen beiden Verarbeitungstechniken. Von daher sahen wir uns genötigt, auch bei den Bauten für den öffentlichen Wohnungsbau oder öffentlich geförderten Wohnungsbau eine entsprechende Initiative dahin gehend zu starten, dass hier ein, wie ich meine, aus ideologischer Sicht gefasster Beschluss in diesen städtischen Gremien aufgehoben wird.

Ziel ist es nicht, irgendeiner Produktionslobby das Wort zu reden, sondern Ziel unseres Antrages ist es, die durchweg kostengünstigeren Kunststofffenster in dem öffentlich geförderten Wohnungsbau...

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Einen Moment bitte, Herr Stein. Ich bitte, in den hinteren Reihen die Gespräche zu beenden. Sie haben wieder das Wort.

**Stadtverordneter Volker Stein, FDP:  
(fortfahrend)**

Ich denke, dass wir gerade vor dem Hintergrund der wesentlich kostengünstigeren Einbaumöglichkeiten Gelder freischaufeln können, um gegebenenfalls mehr Wohnraum zu schaffen. Wenn ich überlege, wie viele Wohnungen nach wie vor mit Holz- beziehungsweise Leichtmetallfenstern versehen werden und was wir dadurch auf der anderen Seite für Kosteneinsparungen erreichen könnten, denke ich, ist jetzt nicht die Frage, ob Kunststoff ja oder nein, sondern es ist die Frage, ob ich in dieser Stadt gegebenenfalls mehr öffentlich geförderten Wohnungsbau tätigen kann. Wir haben eine Diskussion über den Neubau von Wohnraum gehabt. Vor diesem Hintergrund ist unsere parlamentarische Initiative in der Tat zu verstehen. Auf der anderen Seite, das habe ich auch deutlich gemacht, ist die ökologische Bilanz nicht so wie sie ist, oder wie Sie versuchen, es vorzugeben oder vorzutauschen. Ich denke, dass gerade Holzfenster, wenn sie entspre-

EU-Studie aus einer Tonne PVC bis zu 1,4 Tonnen Sondermüll. Da der Kollege Frank gemeint hat, das wird ja recycelt und es werden neue Fenster hergestellt, so möchte er mir doch bitte einmal erklären, wie Fenster, es ist ja bekannt, dass PVC-Fenster auch durch Sonneneinstrahlung kaputt gehen, wie man dann daraus, wenn man es recycelt hat, neue Fenster machen kann.

(Beifall)

Das Fazit ist: PVC-Recycling ist technisch so gut wie unmöglich. Deshalb sind wir der Meinung, wegen der gesundheitlichen Risiken, der Abfallproblematik und auch der Gefahren bei Bränden, und das hat der Brand am Düsseldorf Flughafen erwiesen, sollen Kunststofffenster in öffentlichen Gebäuden in Frankfurt nicht verwendet werden. Deshalb lehnen wir den Antrag NR 790 der FDP ab.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Herr Ofer! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Stadtverordneten Ditfurth.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-  
ARL:**

Schönen guten Abend!

Das war ein richtig toller Beitrag, fand ich, der hat mir ausgezeichnet gefallen, und ich will auch gerne, um nicht zu doppeln, den Teil, der sich doppeln würde, weglassen und nur ergänzen. Der Beitrag von Herrn Stein, auf den ich eben auch nicht verzichten wollte, unabhängig von der Kritik an diesen indirekten Küngelverfahren, die sich hier nicht einschleichen sollten. Das Recyceln von Kunststofffenstern, abgesehen davon, welche Qualität sie nach einigen Jahren in Bauten nicht nur durch Sonneneinfluss haben, wie stellen Sie sich das vor, die werden dann umgeschmolzen. Was passiert wohl bei diesem Verfahren, das mit so hoher Temperatur einhergeht, ganz großartig. Die Logik, dass etwas billiger sei, wenn Sie die Logik wirklich so gnadenlos durchziehen, dann bitte ich

doch darum, alle Schallschutzmaßnahmen wieder abzuschaffen, Fenster nur noch ein-glasig zu machen und die Wände vom Sozialbau vielleicht künftig wieder so dünn, dass die Leute sich darin richtig wohl fühlen.

Herr Stein, die FDP ist hier als Plastiklobby aufgetreten, als Lobby für Plastikfenster, und der Brief, der da kam, passte irgendwie, aber ich will daraus keine Vorurteile ableiten. Vor Jahren hat diese Stadtverordnetenversammlung einen ihrer nicht sehr häufigen guten Beschlüsse gefasst, nämlich keine Plastikfenster in öffentlichen Neubauten zu verbauen. Das waren gute Gründe. Ich hoffe einfach, dass sie noch einigen im Gedächtnis sind, ansonsten sind sie nachzulesen. Bisher nicht erwähnt wurde unter anderem, dass die Herstellung von PVC-Fenstern nicht nur energetisch einfach Schwachsinn ist, sondern auch in der Art, wie Schadstoffe in diesen Prozess der Herstellung und auch der Ressourcenbeschaffung entstehen. Das ist nicht zu verantworten, ökologisch nicht und gesundheitlich nicht, für die Beteiligten und die dort Arbeitenden, die immer gerne vergessen werden. Beim Einbau und in den ersten Monaten der Nutzung gasen PVC-Fenster aus, und die Menschen, die sie einbauen müssen, haben natürlich gesundheitliche Belastungen zu tragen. Die Gründe dafür sind schon genannt worden. Das sind Stoffe wie Dioxine, Furane, Schwermetalle und so weiter.

Auch die Dämmwerte wurden schon genannt. Wir haben in Frankfurt ein Schallproblem, und das umso mehr, weil immer wieder schallverursachenden Maßnahmen aus wirtschaftlichen und ökonomischen Gründen zugestimmt wird, wie etwa dem Flughafen-ausbau.

Es gibt einen Aspekt, der mir noch zu gering bewertet ist und den man vielleicht als ästhetischen Gesichtspunkt nennen könnte. Diejenigen von Ihnen, die sich mit Baumaterialien auskennen, wissen vielleicht, dass Plastikfenster auf Grund der völlig anderen Produktion, im Gegensatz zu Holzfenstern, nicht so hergestellt werden, dass sie bei schweren Fenstern, also bei höheren Schalldämmwerten, feinrahmig sind. Das heißt, wenn man einerseits für Schallschutz in der Stadt sorgen will, was in vielen Stadtteilen nötig wäre und noch nötiger werden wird, werden die Rahmen dieser Fenster, ob in öffentlichen

Gebäuden oder Miethäusern, immer plumper und größer, weil Plastik, im Gegensatz zu Holz, diese immer schwerer und dicker werdenden Scheiben überhaupt nicht tragen kann. Ich bin keine Fachfrau und kann Ihnen jetzt nicht die technischen Termini nennen. Die Herstellung der Fenster führt aber dazu, dass diese Fenster plumper werden. Das heißt, wir haben dadurch immer mehr Häuser mit Glotzaugen, mit plumpen Fenstern, mit Fensterrahmen, die breiter sind, als sie sein müssten und die den Leuten, die darin wohnen, auch immer mehr Licht wegnehmen. Ich finde das auch in Zeiten der Sparmaßnahmen neben ökologischen und den hauptsächlich wichtigen gesundheitlichen Gründen nicht unwichtig. Wenn wir dem folgen würden, hätten wir eigentlich nur Nachteile, und der so genannte Einspargewinn läge bei gleichwertigen Produkten bei vielleicht zehn bis 15 Prozent.

Ich habe mich bei Architekten und Bauunternehmern erkundigt. Ich glaube, dass die ökologischen Folgen im Ressourcenabbau, in der Herstellung, bei der Anwendung und Verarbeitung und auch bei der Beseitigung des dann entstandenen Giftmülls, diese Differenz überhaupt nicht ausgleichen. Das ist die Sache nicht wert. Vielleicht sollte sich die FDP künftig umbenennen in „Freiheit durch Plastik“ oder „Fenster immer doch Plastik“.

Danke!

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Frau Dittfurth! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Stadtverordneten Hambrock-Abicht von den GRÜNEN.

**Stadtverordnete Heike Hambrock-Abicht,  
GRÜNE:**

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,  
meine Damen und Herren!

Ich hätte jetzt nicht gedacht, dass ich heute Abend doch noch über Polyvinylchloride reden muss, und darüber reden wir eigentlich. Ich habe mich an meinen Schulunterricht erinnert. In einem ziemlich aufwändigen Po-

lymerisationsverfahren wird dieser Stoff aus Ethylen und Chlor, also aus fossilen Brennstoffen, hergestellt. Ich habe mir dann die aktuellen Studien zu diesem Thema angeschaut. Da gibt es die Greenpeace-Studie aus dem Jahr 1999, das ist die älteste Studie. Diese Studie kommt zu dem Schluss, dass PVC schlimmer sei, als sein Ruf. Die haben sich die Studien aus dem Umfeld der Kunststoffindustrie zur Brust genommen und haben festgestellt: „Zusammenfassend sind daher die geprüften Öko-Bilanzen als nicht wirklichkeitsnah beziehungsweise unvollständig ausgelegt einzustufen.“ Wenn man die Halbwertszeit von Architektur nicht auf zehn Jahre begrenzt, wie die Studien der Kunststoffindustrie es getan haben, sondern so wie früher auf 50 bis 100 Jahre anlegt, dann zeigt sich, „dass sich für Materialien auf fossiler Rohstoffbasis die Ergebnisse ausnahmslos ins Gegenteil umkehren.“ Von wegen wirtschaftlich und kostengünstiger. Die Bundesregierung hat im Jahr 2002 den Bedenken der Wissenschaft Rechnung getragen und geschlussfolgert, dass PVC weiter auf den Prüfstand gehört, also nicht bedenkenlos zugelassen werden darf. Es gibt ein Grünbuch der Europäischen Union aus dem Jahr 2000, das liest sich wie eine fünfzigseitige Negativliste über Polyvinylchloride. Man findet kaum Positives darin.

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Meine Damen und Herren hinten an der Tür, ich bitte, die Gespräche vor der Tür zu führen. Ich möchte das nicht in jeder Sitzung wiederholen.

**Stadtverordnete Heike Hambrock-Abicht,  
GRÜNE:**  
(fortfahrend)

Es gibt keine Studie und kein Forschungsergebnis - ich habe mich im Internet umgesehen - wo Kunststofffenster als nachhaltig wirtschaftlich dargestellt werden, im Gegensatz zu Holz, da gibt es diese Studien. Kunststofffenster sind kein nachwachsender Rohstoff, sondern werden, wenn man es im allgemeinen Wortschatz ausdrückt, einfach aus Öl hergestellt, haben einen höheren Energieaufwand, schlechteres Materialverhalten, lassen sich nicht reparieren, müssen teuer recycelt werden und sind definitiv umweltbe-